

Saale-Beitung.

Galle, Donnerstag, den 26. November

1914.

40000 Russen bei Lodz gefangen. 156 Maschinengewehre und 100 Geschütze erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Nov., mittags.

Zu Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensen bei Lodz und Bialystok haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten.

Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungedacht solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her.

worden. Der endgültige Ausgang des Kampfes steht aber noch aus.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hilaire-Sonain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Segne zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Englands Kanonensputer.

England verjagt von neuem an der spanischen Küste mit seinen Schiffsflotten die deutschen Stellungen zu erschüttern. Das mislang, die Angriffe sind abgewiesen. Über England macht von neuem die verzweifeltsten Anstrengungen, um eine Landungsarmee hinter die deutschen Linien an der Pyren zu bringen.

von 80000 Mann belagert? Der Feind, der uns in Portugal erwähnt, wird zehnfach überwogen durch die direkten Gegner Englands und Frankreichs in Afrika und Asien und durch die indirekte Schwächung ihrer Heere, weil die mohammedanischen Truppen, die mutigen und zuverlässigsten bisher, heute ungenügend geworden sind.

Deutschen haben die gesamte Linie zwischen der Küste und Südländern decaat besetzt, daß der beabsichtigte Marsch der Verbündeten auf Brüssel kein leichtes Kunststück sein wird.

Bestes Blatt weiß noch über die vorzügliche Mischung der englischen Kanonengüsse an der Front zu berichten. Diese Züge werden von englischen Schiffingenieuren bedient und leisten die besten Dienste für die Truppenverhältnisse innerhalb der Feuerlinie.

c. B. Köln, 26. November.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet nach einem Telegramm von der holländischen Grenze, daß aus holländischen Freisen Nachrichten gemeldet werden, England habe sämtliche Dampfer an, um Truppen nach Zebrügge zu versetzen.

Die Schlacht an der Küste.

Aus dem Haag, 26. November.

Deuts Chronikel“ meldet aus Nordfrankreich, daß die vereinigten französischen und britischen Armeen Stunden hindurch von einer starken deutschen Macht auf der Front von Ypern bis an die Küste angegriffen wurden.

Der Angriff gleich an Wärdt den Schlachten von der Wärme und Yper. Die Deutschen hatten bedeutende Verstärkungen und neue Kanonen.

In diesem spezialisierten Kampf arbeiten die französischen und die englischen Armeen direkt zusammen. Schon ist der Kampf achtundvierzig Stunden im Gange, die schwersten Geschütze, die die militärische Geschichte kennt, sind herangezogen und verbreitet Tod und Verderben bis auf rund 30 Kilometer.

Das Angriffsziel ist Ypern, das wieder sofort besetzt werden wird.

Der „Telegraph“ berichtet aus Sluis: In Dordrecht ist der Zustand ernstlich. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, die man aus Brügge holen muß, ebenso mangelt es an Feuerung und Petroleum. Die Gasleitung ist abgebrochen, um 5 Uhr ist es stockfinstern auf den Straßen. In der Richtung des Deiches kann man nicht weiter gehen, als bis zur Höhe des Deiches von Seghem. Sonntag früh jagen aus Brügge neue Truppen nach der Front.

Die Niefenschlacht in Polen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben.

Als aus dem russischen Generalstabbericht vom 24. entnehmen wir eine gewisse Besorgnis der russischen Heeresleitung daß neue deutsche Kräfte aus der Gegend von Pleskun im Anmarsch, welche den russischen Flügel umgehen könnten. Wärdt liegt östlich der Prosnia, auf gleicher Höhe von Breslau.

Die Niefenschlacht in Westpolen ist aus ihrer Entwicklungspphase nunmehr herausgetreten und in der Hauptaktion begriffen. Es ist eine Begegnungsschlacht, wie sie die Kriegsgeschichte vollkommener nicht zu bieten vermag.

Wir dem einleitenden Siege bei Pizzo und Macclanof waren nur die französischen Verbunden (etwa 2-3 Armeekorps) getroffen worden. Das wird dem Generalobersten von Hindenburg sehr wohl bekannt gewesen sein, und so wird es ihm nicht überliefert haben, an der Wura auf die kompakte Masse zu stoßen.

Ein grandioses Schlachttät wird sich ereignen auf den Weiden Westpolens abzeichnen, aber dereinst kann auf seiner Vielgestaltigkeit, wenn die Kriegsgeschichte die klare Wahrheit festlegen haben wird; dann wird das Studium dieser Novembertage eine Fülle von Belehrung bieten für die jüngere militärische Generation.

Der deutsche amtliche Bericht gestattet einen kleinen Einblick in das Kampfgebiet vorwärts Wärdt und an der Wura. Demnach haben die Russen, gemäß mit sehr großen Kräften, einen Gegenstoß gemacht, als Antwort auf unsere

T. B. London, 26. Nov. (Indirekt.) Zu der Lage in Glandern bringt die „Times“ folgende Schilderung: Die

Entwertung... 17.11.14... 1.3.8.3.5

# Unsere Verluste in Tsingtau.

Berlin, 25. Nov. Nach bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250 Mann einschließlich 600 Verwundeter. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 Mann betragen, darunter sechs Offiziere. Vom österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind

1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die japanische Regierung hat die tödliche Hebesendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Amertwege, ohne Offenheit, die bei Blackwell Anstalt und sich auf den Schachtelbau der Wura fastjapanische. Dieser russische Wirtlich soll in Gegend Kowicz—Stromog e. h. e. i. t. e. r. sein. „Seitern“ das heißt lokal, daß wir hier seit auf den Hüfen haben und eine Umwälzung „rechts“ nicht zulassen. Kowicz liegt an der Wura und Strypow nördlich Wobz — daraus muß man fast entnehmen, der wichtige Wura-Abchnitt sei in unserem Besitz? Wie dem auch sei, es steht gut an dieser wichtigsten Stelle des großen Kampfes.

Auf dem Südbankplateau, bei Genioschaw, haben russische Angriffe einen Misserfolg gehabt; es bedarf dann vielleicht noch eines fräftigen Stoßes, und aus dem Angreifer sollte ein Gefangener werden.

Unsere Gedanken sind in diesen schweren Tagen bei unseren Truppen; ihr Opfermut und die Genialität ihres starkernigen Führers lassen ein Gefühl der Beurlaubung nicht aufkommen, und wir bleiben fest und zuversichtlich.

**Die Ukrainer in der Bukowina bilden eigene Truppen.**  
Wien, 25. Nov. Wie einer offiziellen Korrespondenz aus der Bukowina berichtet wird, fanden dort sehr zahlreich beschuldete Verarmungen ukrainischer Huzulen (Huzulen) statt, in denen unter Kundgabe der größten Begünstigung für die Armee der Befehlshaber wurde, unter dem Befehl der in der Bukowina tätigen Truppenkommandos der e. g. e. n. e. r. m. i. t. l. i. c. h. e. n. B. o. r. m. a. t. i. o. n. e. n. an der Verteidigung des nationalen Lebens teilzunehmen.

**Die Mission Trabeklos.**  
Petersburg, 26. Nov. Der „Reichs“ erfährt aus Regierungskreisen, daß die Ernennung des Fürsten Trabeklo zum Gouverneur in sich einen außererwartenden Wendepunkt in der Balkanpolitik bedeuten werde. Fürst Trabeklo werde sich auf der Reise nach Niko in Sofia aufhalten, um dort eine wichtige Mission zu erledigen.

## Der Krieg des Islam.

**Die Kriegserklärungen des Emir von Afghanistan.**  
Konstantinopel, 25. November.

Der halbamtliche „Tanin“ erfährt, daß der Emir von Afghanistan an England und Rußland den Krieg erklärt hat und an den Sultan eine Depesche richtete, in welcher er ihm mitteilte, daß die Bevölkerung von Afghanistan dem Ruf des Kalifen gefolgt ist und die Waffen gegen die Feinde des Islams ergreifen werde. Diese Meldung hat in Konstantinopel große Begeisterung hervorgerufen und es wurden feurige Kundgebungen veranstaltet.

Aus Petersburg wird gemeldet: „Rajhoj Slowo“ bestätigt, daß eine islamitische Bewegung in Kabul eingeleitet hat.“

**Täbris von den Schahswennen befeh.**  
Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Stämme der Schahswennen haben Täbris befeh.

**Die Kämpfe am Suezkanal.**  
T. U. Konstantinopel, 25. Nov. Wie „Tanin“ erfährt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen festerhaltene Verteidigungsmaßnahmen. Suez als England Stützpunkt kommen, stellen im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe auf und errichten vor dem Kanal Befestigungen aus Eisenbahnwagen, Sandbänken und Stacheldraht. (B. 3. a. W.)

Im Gebiet von Bassora, wo, wie gemeldet, die Türken die den Tigris aufwärts marschierenden englischen Truppen

## Auf dem Schlachtfeld und im Lazarett.

(Selbstpostbrief.)  
Bb. — Am . . . markierten wir in füllbarer Richtung durch einen großen Wald, rechts von uns war schon lebhafter Schützentrüben zu hören und als wir die Stadt W. passierten, schon unsere Artillerie bereits über unsere Köpfe hinweg auf die vorläufig noch unsichtbare feindliche Stellung. Die Bewohner der Stadt brachten uns Wasser heraus, sichtlich in recht wohlwollender Stimmung, denn von unserem, also des Feindes Vordringen hing ihr Schicksal ab. Wähen wir zurück, so kam ihr Ort ins Geleht. Noch etwa fünf Kilometer March unter zunehmendem Artilleriefeuer, dann Halt. Die Ordnung war mehrerlei. Vor uns führte die Gasse in einem jenseitigen Kund nach links in das Dorf . . . Das loben von dem Spigenregiment . . . passiert worden war. Wir ahnten nichts Gutes und richtig: wie auf Kommando trachteten alle Bersen des Dorfes auf der . . . er, vom Kirchthurm herab vernahm man des Knattern eines Maschinengewehrs. Um uns piffen ebenfalls die ersten Kugeln, und wir begaben uns schleunigst in Deckung. Dabei waren uns, wie überhaupt während des ganzen Kampfes, die biden Dorfbewohner sehr hinderlich, die überall in dem Viehzucht treibenden Belgien die Straßen einfäulten und die Weiden voneinander trennen. Es war ein erhebender und zugleich schauerlicher Anblick, wie nun sofort unsere Artillerie eingriff; gleich die erste Bombe fuhr in den Kirchthurm und brachte die tüchtige Kugelspritze zum Schweigen, dann fiel Treffer auf Treffer ins Dorf, das bald in Flammen aufging. Nun hieß es für uns vordrücken, das das brennende Dorf herum und hinter der feindlichen Vorhut her, die sich zurückzog. Natürlich befolgt die Franzosen wieder ihre bewährte Defensivtaktik; sie erwarteten uns in einer vordereiten Stellung, hatten den Vorteil, das Gelände zu kennen. Die zurückgehenden Vorposten machten uns in dem unübersichtlichen Gelände noch genug zu schaffen; in den Kronen dicker Büsche saßen welche und jagten uns in den Rücken, dann tannern wir an einer langen Schlammwache vorbei, die auf einmal unheimlich lebendig wurde, und schließlich ging es durch dichten Wald. Hier war es nun

in Stellungen erwarten, die nicht dem Feuer der feindlichen Kanonensboote ausgeleht sind, ist der Kampf erst in einigen Tagen zu erwarten. Die Stärke der englischen Truppen, die sich hauptsächlich aus zwei bei Tsao gelandeten gestrichen indischen Brigaden zusammensetzen, wird auf zwanzigtausend Mann geschätzt. Es scheint, daß die Engländer mit dieser Aktion vor allem Einbruch bei den arabischen Stämmen dieses Gebietes wollen und auf den Anstoß einzelner Stämme rechnen. Doch zeigen die Araber nirgends Lust, ihr Schicksal mit dem der Engländer zu verbinden. Die Türken verfügen über hinreichende Truppenmassen, um dem englischen Vorstoß zu begegnen.

## Der türkische Vormarsch auf Batum.

a. B. Konstantinopel, 26. Nov. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt, daß die Aktion gegen Batum günstig fortgeschritten. In dem Gebiet des Tschurufusses erzielten die türkischen Truppen neue Erfolge. Sie besetzten Worgul und überbrannten bei Bartshaf den Tschuruf, nachdem sie sich des Ortes bemächtigt hatten. Mehrere Schnellfeuergeschütze mit Bespannung, zahlreiche Artilleriematerialien und ein Feldlazarett wurden erbeutet. Im Kaukasus leidet der türkische Vormarsch unter der Ungunst der Witterung.

Am, 25. Nov. Der russische Spezialkorrespondent des „Secolo“ gibt das folgende Bild der Lage im Kaukasus: Beim Kriegsausbruch waren im Kaukasus zehn Armeekorps unter dem Oberkommando des achtzigjährigen Generals Woronow-Dalstom. Drei dieser zehn Armeekorps bestanden ausschließlich aus Soldaten. Rußland verfügt also gegen die Türkei über 400 000 Mann, mit denen 120 000 kriegerische Kaufmannsleuten sind. Die kaufmännische Armee ist in zwei Heere geteilt. Der linke Pfingel von 60 000 Mann unter General Marapanow operiert gegen Armenia und Van, während das Gros des russischen Heeres auf das hart besetzte Erzerum marschiert. Unter dem russischen Offizierskorps in der Kaukasusarmee befindet sich auch der Bruder des Zaren, Großfürst Michail, der eine Kavalleriebrigade befehligt. Der Winter hat jetzt dort mit katastrophalen Schneestürmen eingeleitet.

## Die Niederlage der Franzosen in Marokko.

Madrid, 26. Nov. Die Niederlage der Franzosen in Marokko dürfte größer sein, als die französischen Mäler bisher rechnen konnten. Das heilige Blatt „Mundo“ nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlappe, die Frankreich in den letzten Jahrzehnten auf solonialem Boden erlitten hat.

## Kriegszustand in Indien?

T. U. Kopenhagen, 25. Nov. Nach einer Londoner Drahtmeldung hat der englische Minister des Ägypten in Indien ermächtigt, über das Kaiserreich nach Eoordenen den Kriegszustand zu verhängen. Die Londoner „Daily Mail“ spricht in ihrer Ausgabe vom 20. November von der Möglichkeit eines neuen Würfels in der Person des Sultans.

## Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe.

(Von unserer Berliner Redaktion.)  
Das Ergebnis der Kriegsanleihebekundungen in Österreich-Ungarn läßt sich jetzt ungefährt abschätzen und es ergibt sich, daß es die höchsten Erwartungen übertrifft. Für Ungarn allein, von dem man etwa 60 Millionen Kronen erwartete, sind bereits mehr als eine Milliarde festgelegt. In Bosnien und der Herzegovina mit nicht ganz zwei Millionen durch-

weg hunderttausend Einwohnern und den rüftändigsten Formen der Naturalwirtschaft wurden, trotz der Verdrängung des Landes durch die Serben, die es zum Teil vorübergehend besetzt hielten, etwa 25 Millionen Kronen gezeichnet, davon 1½ Millionen Kronen durch die Gemeinden und eine Million durch die Beamtenhaft. Die in Österreich gezeichneten Summen überstiegen die Zeichnungen in Österreich und Ungarn also bereits zweieinhalb Milliarden Kronen.

Die Bedeutung dieses Opfernutes der Völker Österreich-Ungarns ist größer, als es die oben genannten Schlacht sein würde; denn sie birgt die Gewähr künftiger Wasserwerke unserer Verbündeten in sich. Dieser Krieg war von Deutschland und Österreich-Ungarn nicht mit Aussicht auf einen vollen Erfolg zu führen, ohne daß in beiden verbündeten Reichen alle Kreise der Bevölkerung ihre Kräfte einmütig in den Dienst der allgemeinen Sache stellten.

Zwar ist Rußland heute mehr von der Weltwirtschaft abgetrennt als die beiden mitteleuropäischen Mächte, aber die riesige Ausdehnung des Zarenreiches und die geringe Entlastung des russischen Außenhandels lassen eine solche Isolierung seine Bewohner kaum verspüren. Für die großen Massen scheinen daraus im Gegenteil nur noch Vorteile zu erwachsen, hat doch die Unterbindung der Ausfuhr russischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse diese für den inneren Markt demart verbilligt, daß jetzt in Kriegzeiten die ärmsten Familien sich reichlich mit allen Lebensmitteln versehen können. Butter, Eier und Milch werden in Städten gewonnen, in denen diese Produkte sonst als Luxus gelten. Wohl erleidet der russische Staat riesige Einnahmeverluste infolge der störenden Ausfuhr, aber zwischen den Regierungen des Dreierbundes herrscht ja während des Krieges ein für die Machthaber an der Neua besonders erfreulicher finanzieller Kommunismus. Der Londoner Geldmarkt hat eben für alle Anforderungen der russischen Kriegführung aufzukommen, die deren eigene finanzielle Bereitwilligkeit übersteigen. Jetzt sprechen Unterhandlungen wegen einer russischen Anleihe von 500 Millionen Rubel, die in England untergebracht werden soll. Da nur England wie Frankreich infolge der ungleichen Segenheit ihre weltwirtschaftlichen Verbindungen im großen und ganzen aufrecht erhalten konnten, so wären die Hoffnungen unserer Feinde auf eine rasche wirtschaftliche „Aushungern“ der beiden von der Außenwelt fast abgeschnitten mitteleuropäischen Kaiserreiche mehr gemein als fromme Wünsche, wenn nicht in ihnen ein einmütiges Zusammenwirken aller politischen und wirtschaftlichen Kräfte die rasche Umorganisation des Wirtschaftslebens aus weltwirtschaftlichen Formen in die eines „geschlossenen Handelsstaates“ ermöglicht hätte.

Daß das in Deutschland möglich war, hat unsere Feinde schon in höchstem Grade überfallen, weil sie damit rechneten, daß innerpolitische Schwierigkeiten, namentlich Kuerztreiben der Sozialdemokraten, jede großartige Kriegswirtschaftliche Maßnahme vereiteln würden. Aber man hatte doch wenigstens davon an unsere wirtschaftliche Kraft an und für sich zu rechnen gelernt, um nicht darauf gefaßt zu sein, daß die deutsche wirtschaftliche Kriegsbereitschaft länger als ein paar Monate vorhalten würde. Für die Überbrückungen, die unsere Feinde die habsburgische Monarchie im Kriege bereitet, fehlt ihnen jedes Kapitalvermögen. Erst jetzt starrten fast alle ihre Spekulationen auf den Habereipied der Nationalbank, als sich diese plötzlich, von nebenstehenden Ausnahmefällen abgesehen, an kriegerischer Begeisterung für die Verteidigung des Reiches zu überbieten ließ. Ganz und gar aber hielt man die wirtschaftliche Befassung Österreich-Ungarns für unläßlich, die Wirkungen des Krieges aus eigener Kraft länger als einige Monate auszuhalten. Und nun diese Besetzung. Soweit die Suggestion der Londoner Kriegswirtschaft, heißt heute die Welt unter dem Eindruck, daß die österreichisch-ungarischen Heere nach einer zehntägigen Kämpfe in den Betragen kämen. Es kämpften nur mit letzter Verzweiflung ohne irgend welche Hoffnung, der russi-

Kopf zählten nämlich Granaten, die 100 Meter hinter mir mit gleichem Getöse explodierten. Offenbar vermuteten die Franzosen irgend etwas hinter der Anhöhe, auf der wir lagen, denn uns drei Wärmern allein konnte die Aufmerksamkeit nicht gegolten haben. Die Schrapnelle platzen immer näher und dichtere, so daß ich schließlich beschloß, diesen ungemütlichen Ort unter allen Umständen zu verlassen. Da mir das rechte Bein wie gelähmt war, suchte ich nach einer Stütze, aber mein Gegen war dazu untauglich, denn er war mitten durchgeschossen. Der Helm war auch durchlöcher, sogar der Trinkbecher, den ich trug, war durchschossen wie ein Sieb und hätte seinen Zweck nur unvollkommen erfüllt. So ließ ich alles liegen bis auf den Mantel und humpelte davon — mit einer gewissen Eile, aber ganz ohne Grate. Ich schlug den Weg ein, den mir gekommen waren. Der Trompeter hatte sich noch schon vorher verträumt. Als einziger Beobachter hatte ich noch den Revolver. Während meines Marches schoß die beiderseitige Artillerie hoch über meinen Kopf hinweg. Dafür wurde es aber finster und ich begann mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, im freien zu nützlich. Ein Wasserfäßchen lieferte ein treffliches Uebelweil; etwas gestirkt machte ich mich wieder auf und durchquerte zunächst das Waldstück. Hier knollte es schon wieder, offenbar waren die Fronten weiter an der Arbeit. Ich schlich, resp. kroch mit angepanntem Revolver vorwärts und endlich kam ich an eine Längung, dort lag ich, worauf ich schon nicht gehopte hatte, Kronenträger. Ach tief sie an, ein Mann kam gerad und trug mich, da es mit meinen Kräften nun doch so ziemlich zu Ende war, durch den Wald nach der Gasse. Hier tamen schon größere Gelangetransporte zurück, während frische Truppen unaufhörlich vordrängten. Aber ich konnte dem Schanzpiel kein richtiges Interesse mehr abgewinnen und sah wohl heilfro, als mei- b-ber Kronenträger in einem Uebelweil einen zweierbüchigen Karren erbeute. Auf diesem wurde ich nun nach dem nächsten Verbandplatz gefurt. Die Umkleidekabine kam immer noch brennend dem Dorf . . . Ein junger Karer mit vertrauenswürdigem blutbesetzten Mantel nahm mich gleich vor und erklärte zu meinem großen Erstaunen, es sei nur ein Schanzplan längs der Baudecke bei mir zu konstatieren, aber innere Teile seien aufsehener nicht







# Der Tabaktag

am Sonntag, den 6. Dezember, soll unseren braven Kriegern gewidmet sein. Neben dem tiefen Ernst, der uns angesichts des Krieges erfüllt, soll die stille Freude bei uns Einzug halten, für unsere Helden im Feindesland ein Liebeswerk verrichten zu dürfen. Es gilt, für unsere Truppen den so heiß ersehnten Tabak zu sammeln. Zu diesem Zwecke werden in allen Teilen der Stadt Sammelstellen errichtet, an denen

**Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Tabaksbeutel, Lunten-Feuerzeuge und Geld**

entgegengenommen werden.

**Mitbürger!**

Wir setzen voraus, daß der bekannte halesche Wohlwolligkeitssinn sich auch anläßlich des Tabaktages wieder bewähren wird und daß der von seinen Veranstaltern erhoffte glänzende Erfolg zur Tatsache wird. Wir wissen, daß unsere Mitbürger am 6. Dezember ihre Pflicht erfüllen und ihre Herzen sprechen lassen werden.

## Der Mobilmachungs-Ausschuss des Roten Kreuzes.

Frau v. Bülow-Dieskau; Dr. Bundt, Kreisarzt; Frau Geh. Kommerzienrat Dehne; Fielitz, Geh. Medizinalrat; Frau Generalleutnant Hildebrand, Exzellenz; Dr. med. Knoth; Frau Landrat v. Krosigk; v. Krosigk, Landrat; Dr. med. Küstner Dr. Lehmann, Geh. Kommerzienrat; Dr. med. Beidholdt; Münter, Generaloberarzt; Kammerherr v. d. Osten, Liniendelegierter; Dr. Rive, Oberbürgermeister; Dr. Ruffer, Justizrat; Professor Dr. Schmidt, Geh. Medizinalrat; Thomas, Major a. D.

## Der Arbeits-Ausschuss.

Kallmeyer, Stadtverordneter, Vorsitzender; Leo Lewin, Schriftführer; Johannes Erbb, Kassenführer; Brendal, Stadtschulrat; Engelcke, Stadtrat; Otto Ifland; Emil Lange; H. Otto Naumann; Jul. Ritter; Sommer, Rektor; Osw. Weise; Bruno Wiesner; Über, Stadtrat.  
Geschäftsführer: Friedrich Niezschmann. — Geschäftsstelle: Magdeburgerstraße 49, I.



**STRUCTATOR METALL-BAUKASTEN**  
DAS IDEALSTE SPIEL

Verbindungen ohne Schrauben. Das Bauwerk hält fest. Interessantes Spiel. Lehrreiche Unterhaltung. Enorme Vielseitigkeit. Technisch vollendete Modelle. Herstellung beweglicher und betriebsfähiger Maschinenmodelle.

PREISE DER STRUCTATOR-BAUKASTEN:  
Nr. 0 mit Vorlagen für 20 Modelle M. 3.— Nr. 4 mit Vorlagen für 84 Modelle M. 27.50  
Nr. 1 " " " 50 " " 6.— " 5 " " 102 " " 43.—  
Nr. 2 " " " 48 " " 12.— " 6 " " 120 " " 75.—  
Nr. 3 " " " 66 " " 18.— " 7 " " 138 " " 110.—  
Nr. 8 mit Vorlagen für 150 Modelle von sehr grossen Bauwerken M. 160.—

PREISE DER ERGÄNZUNGSKASTEN:  
Nr. 0a 1a 2a 3a 4a 5a 6a 7a  
M. 3.50 6.50 9.— 13.— 20.— 40.— 50.— 70.— pro Stück

Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte. — Man verlange ausdrücklich STRUCTATOR.

## Gedenkt Weihnachten Elsass-Lothringens! Hallenser!

Liebesgaben an unsere haleschen Regimenter sind und werden jetzt in grossen Mengen, wo uns nur noch wenige Wochen vom heiligen Weihnachtsfest trennen, von Halle hinausgesandt.

Wer aber denkt in Mitteldeutschland jener tapferen Truppen, die längs der französischen Grenze in den kleinsten und kleinsten Garnisonen standen?

Keinen Lazarettzug, keinen Wagen mit Gaben sendet deren Einwohnerschaft ihren eingessenen Regimentern, die mutig Gut und Blut auch unserem Wohlergehen opfern, die als erste begeistert den Grenzschutz bildeten, denen keine Träne beim Abmarsch nachgeweint, kein „Auf Wiedersehen“ nachgewinkt wurde.

Nichts haben sie verspürt von der grossen allgemeinen Liebe und Begeisterung seitens der Einwohner ihrer Garnisonen.

## Denkt an unsere Grenzregimenter und an unsere altdeutschen Brüder Elsass-Lothringens,

bevor der Weihnachtsbaum im eigenen Heim brennt und schenkt ihnen die Freude und Liebe, die durch die Natur der Verhältnisse sonst ihnen versagt bleibt.

Wir wissen, Hallenser, dass wir für diese Tat nicht vergeblich Eure Opferfreudigkeit anrufen!

Geldbeträge zum Ankauf von Liebesgaben bitten wir an die bekannten Sammelstellen der Banken und Zeitungen, Liebesgaben selbst an die Loge zu den drei Degen, Paradeplatz 4 und Firma Hermann Plautsch, Konditorei, Grosse Steinstrasse 7 zu schicken.

Ueber sämtliche Gaben wird öffentlich quittiert.

Halle (Saale), im November 1914.

Fa. Arnold & Troitzsch. Geh. Studienrat Dr. phil. Paul Biedermann. Univ.-Professor Dr. phil. Deutschbein. Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. phil. et med. R. Disselhorst. Geh. Justizrat Kurt Elze. Sanitätsrat Dr. med. Max Grafe. Geh. Sanitätsrat Univ.-Professor Dr. med. Hessler. Kaufmann Gustav Kreyenberg. Direktor der elektr. Fernbahn Georg Löhr. Fabrikbesitzer Arthur Lattermann sen. Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. jur. Rud. Lembser. Mittelschul-Rektor Dr. phil. Bruno Maennel. Rentier Kari Marhold. Stadtverordneter Hermann Plautsch. Bankier Kurt Steckner. Oberlehrer Dr. phil. Emil Suchsland. Fabrikbesitzer Dr. phil. Willi Schultze. Rentier Titus Tegetmeyer. Oberlehrer Professor Dr. phil. R. Urbach. Königlicher Zollrat Johannes Voigt. Fabrikbesitzer Ernst Weise. Universitäts-Professor Dr. phil. Berthold Wiese.

## Wer allerlei Schriften als Weihnachtsgaben an unsere Krieger

ins Feld und Lazarett verschicken will, erhält kostenlos Verzeichnis darüber beim Presseverband Halle a. S., Steinweg 20, Hofl.

## Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gr. Stadtmüllerei Nebenplan 9. Telefon 1036, von 12-2 geschloßen. 1 Nord 45 34/6, 10 Nord 4 34/6, 30 Nord 11.50 mit frei und Baumst. unter Steierholz.

Grosse Petroleum-Vorräte sind zwar in Deutschland vorhanden, müssen jedoch aus militärischen Rücksichten zurückgehalten werden.

## Petroleum-Beleuchtung wird teurer.

Elektrische Beleuchtung war früher schon bei entsprechender Verwendung billiger als Petroleumbeleuchtung.

Städte u. Gemeinden im Braunkohlengebiet Mittelddeutschlands mit Elektrizitätswerk oder Anschluss an Ueberlandzentralen werden nie Mangel an Kohlen haben und daher stets mit elektrischer Energie versorgt werden.

Es empfiehlt sich, wo nicht vorhanden, sofort

Einführung elektrischer Beleuchtung und von Elektromotoren. Elektrische, selbsttätige Treppenbeleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung solcher Anlagen. Anschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

## Heime & Hans Herzfeld,

Halle a. d. S.,

Mausfelderstr. 45. Fernsprecher: Nr. 507 u. 557.

Halbwattlampen, Metalldrahtlampen, Beleuchtungskörper u. s. w.

## Kartoffeln

zum Hochpreise zur baldigen Lieferung gegen Baie zu kaufen gesucht.

Fr. Probst, Kartoffelhandlung, Fernruf 533.

## Wollwasch-Seife

Stück 20 Pf. unentbehrlich zum Waschen von Gollfjaden, Sportmägen, Sweater, woll Unterzeug, woll. Strümpfen etc. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.